

rechnen sind. Das Reich hat in jenem Zeitraum dazu noch besonders etwa 3,9 Milliarden Papiermark ausgelegt.

Eine Schuldberechnung für die Gesamtkosten der vollständig unproduktiven, ja die Arbeit zum Wiederaufbau hemmenden Besatzungsarmee ergibt eine Ausgabensumme von 5.536.954.542 Goldmark und 14.000.000.000 Papiermark. Fast sechs Milliarden Goldmark sind also in dieser Zeit nutzlos ausgegeben worden. Nicht mitgerechnet sind die Kosten der neu in vertragswidriger Weise okkupierten Besatzungsgebiete. (Duisburg, Düsseldorf, Ruhrort.)

Das hätte mit diesen Summen für den Ausbau und die Wiederbesetzung der europäischen Wirtschaft geschehen können. Von der Verschwendung, die getrieben wird, gibt die Denkschrift zahlreiche Beispiele, von denen eines wiedergegeben sei: Mit Note vom 22. August 1921 forderte die Rheinarmee die Legation eines Parfiteufußbodens im Schloss im Rhein. Der Fußboden zeigte beim Begehen einige knarrende Stellen und mußte deswegen erneuert werden. Gewöhnlicher Parfiteufußboden als Ersatz genügt nicht; es wurde vielmehr ein besonderes Figurenmuster verlangt, das im Handel nicht üblich war und daher nicht vorrätig gehalten wurde. Die einzelnen Bestandteile des Parfiteufußbodens sind bereits angeliefert. Die Kosten betragen rund 20.000 Mark. Das Oberkommando teilte mit, daß der Oberbefehlshaber infolge dieser Instandsetzungsarbeiten am 10. September 1921 das Schloß Baldhausen bei Mainz wieder beziehen werde. Aus diesem Anlaß wurde die sofortige und gründliche Instandsetzung, Reinigung und Heizung des Schlosses gefordert. Die beschleunigt in Auftrag gegebenen Arbeiten erforderten einen Kostenaufwand von 274.000 Mark für bauliche Instandsetzungen; ferner von 9139 Mark für die übrigen Arbeiten. Am 15. September 1921 teilte die Rheinarmee mit, daß der General infolge eines „Falles höherer Gewalt“ das Schloß Baldhausen nicht beziehen könne. Die Kosten waren umsonst verschleudert.

Deutsch-russischer Konsulatsvertrag?

Deutsche Generalkonsulate in Petersburg und Moskau.

Berlin, 9. Juni.

Unmittelbar vor der Abreise des Reichslegationsrats und des Außenministers Dr. Rathenau in Urlaub ist, wie das 12-Uhr-Mittag-Blatt meldet, ein großes Konsularabkommen zwischen Deutschland und Sowjetrußland, über das seit einiger Zeit verhandelt wurde, zum Abschluß gekommen. Deutschland begünstigt sich vorläufig mit der Errichtung von zwei großen Generalkonsulaten in Sowjetrußland, die ihren Sitz in Moskau und Petersburg haben werden. Sowjetrußland hat dagegen angekündigt, daß es beabsichtigt, in allen größeren deutschen Städten russische Konsulate zu eröffnen. Ein sehr wichtiges russisches Konsulat wird sich in Königsberg befinden, das sich zugleich zur Aufgabe machen wird, an dieser Warenumschlagstelle für den Handelsverkehr nach Rußland die russischen Einfuhrgüter zu kontrollieren.

Prozeß Erzberger.

Die Mordversuche in Ungarn.

Offenburg, 9. Juni.

In der gestrigen Nachmittags-Sitzung wurde noch einmal Dr. Papp vernommen. Er sollte sich über die Patronen, die bei der Tat Verwendung fanden, äußern und erklärte, daß es sich um Geschosse von 9 und 7,65 Millimetern gehandelt habe. Der Vorsitzende hielt nun dem Angeklagten vor, daß in seiner Wohnung unverbrannte Geschosse derselben Art gefunden worden seien. Klinger erwiderte, er könne sich das nur so erklären, daß die Männer, die das Attentat verübt haben, bei der Ausrüstung der Armee durch Zufall Geschosse derselben Art, wie er sie besaß, erhalten hätten.

Die Sensation des Tages

vor die Aussage des Kriminaloberinspektors Schumacher aus Karlsruhe, der die Erhebungen über den Aufenthalt von Schulz und Tilleßen in Budapest vornahm. Auf die

Spur der beiden jungen Leute waren die deutschen Behörden durch einen in Budapest lebenden Reichsdeutschen namens Rahn gelenkt worden. Er hatte ihre Bilder in einer Zeitschrift gesehen und war dann durch Zufall auf der Straße und später in einer Frühstücksstube mit den lebenden Originalen der beiden Bilder zusammengetroffen. Auf der deutschen Gesandtschaft erstattete er Anzeige; dann schrieb er nach Berlin, da er nicht wußte, daß die Staatsanwaltschaft in Offenburg zuständig war. Durch Schumacher, der daraufhin nach Budapest geschickt wurde, wurde festgestellt, daß Schulz und Tilleßen vom 9. bis 21. Dezember im Hotel Astoria gewohnt hatten. Der Förster des Hotels erlaubte nach den vorgelegten Photographien Tilleßen ganz bestimmt, Schulz nicht so bestimmt wieder. Im Hotel hatten die beiden häufig Rechegelege veranstaltet. Sie hatten angegeben, daß sie Rückflüge aus Rußland seien und sich nur auf der Durchreise in Budapest aufhielten. Weitere Feststellungen ergaben, daß Schulz und Tilleßen auch im Hotel Esplanade übernachtet und sich dort Hermann Stechling und Hartmuth Schwind genannt hatten. Schließlich hatten sie etwa zehn Tage lang auch im Parkhotel gewohnt.

Als die Vernehmung Schumachers beendet war, erklärte der eine der beiden Verteidiger Killinger, daß sich die Beweisaufnahme verlaufen ließe, da die Verteidigung nicht bestritt, daß Schulz und Tilleßen in Budapest gewesen seien.

Polstertermine.

Der heutige Tag ist der Befestigung aller Orte, die bei der Ermordung Erzbergers eine Rolle spielten, vorbehalten. Die Richter begaben sich mit den Geschworenen, den Staatsanwälten, den Verteidigern, dem Angeklagten und mehreren Zeugen in Kraftwagen zunächst nach Oppenau. Von dort geht es nach Griesbach, wozu eine Reihe von Zeugen bestellt ist. Von Griesbach aus soll die Mordstelle aufgesucht werden.

Reichsbürgerrat.

Eine politische Rede v. Loebells.

Bremen, 9. Juni.

Hier wurde heute die diesjährige Hauptversammlung des Reichsbürgerrats eröffnet. Der Präsident des Bundes, Staatsminister a. D. v. Loebel, begrüßte die Erschienenen und sagte, das deutsche Volk könne auf seine Lösung der internationalen und der innerstaatlichen Probleme rechnen, so lange es sich nicht selbst im Strudel der politischen und wirtschaftlichen Meinungsverschiedenheiten befinde. Deutschland drohe noch immer auf dem Wege des Abstieg zu völliger politischer und wirtschaftlicher Ohnmacht zu geraten.

Wenn das deutsche Volk binnen kurzem vor die entscheidende Frage der Annahme oder Ablehnung der Bedingungen einer internationalen Anleihe gestellt werden solle, dann handele es sich nicht nur um die Überwindung wirtschaftlicher Schwierigkeiten für einen kurzen Zeitraum, sondern um die grundsätzliche Frage, ob Deutschland wieder ein politisch und wirtschaftlich freier Staat werden solle. Es gäbe nur ein Ziel für die bürgerliche Bewegung: Hinführung des ganzen Volkes auf die Aufgabe, in einheitlicher Front des deutschen Staatsbürgertums die Revision des Versailler Diktates durchzuführen, und bis zur Erfüllung dieser unendlich schwierigen Aufgabe alle politischen, wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen des Vertrages gegen den Staat durch eine unendliche Fülle von Kleinarbeit zu überwinden. Die Förderer der Bürgerbewegung in der einzelnen Kleinstadt und in der einzelnen kleinen Organisation seien die Vorkämpfer für jenes deutsche Staatsbürgertum, mit dem einmal das ganze deutsche Volk sich die Freiheit und den Weg in die Welt wiedererzwingen müsse.

Nah und Fern.

o Nothilfe für die akademische Jugend. Dem „Baterlandsdont“ sind von Seiten der rheinisch-westfälischen Röntgenindustrie 15 Millionen Mark als Nothilfe für unsere akademische Jugend zugesichert worden. Ein weiterer Betrag von 5 Millionen Mark wurde für die dringend notwendige Erhaltung und Ausbesserung der akademischen Mittagsküche bestimmt.

o Schiffsunglück im Danziger Hafen. Ein schweres Schiffsunglück ereignete sich im Danziger Hafen beim Einlaufen des Dampfers „Polonia“ von der United Baltic Corporation. Der Dampfer „Polonia“ und Bergungsdampfer „Weichsel“ war angehalten, um der „Polonia“ beim Einlaufen behilflich zu sein. Die „Weichsel“ hatte die Schlepptrasse des Dampfers „Polonia“ schon übernommen und

war im Begriff, anzugehen, als sie von der „Polonia“ gerammt wurde. Der Rammstoß war so stark, daß der Schlepper sofort sank. Von der an Bord befindlichen sechs Mann starken Besatzung wurden vier Mann von dem Löffendampfer gerettet. Einem Mann gelang es, an der Schlepptrasse an Bord der „Polonia“ zu klettern. Der Maschinist des Schleppers büßte sein Leben ein. Die „Weichsel“ war der stärkste Schlepper der Danziger Handelsflotte.

o Ein großer Moorbrand. Im Kreise Jever in der Nähe des Ortes Carlshöfen brennt seit zwei Wochen das Moor. Der Brand konnte bisher nicht eingedämmt werden. Der Brandherd umfaßt bereits 200 Morgen Moor, und es besteht die Gefahr weiterer Ausdehnung. Das gesamte für die Stadt Harburg äußerst wichtige Torfmoor ist bedroht sowie auch die zahlreichen Wohnhäuser, die in Carlshöfen angelegt worden sind. Das Feuer ist stellenweise in der Moorboden eingedrungen und hat große Mengen wertvollen Torfes zerstört.

o Die Hinterlassenschaft des armen Mannes. In Sumburg bei Herbolzheim starb dieser Tage der 65 Jahre alte Schlosser Friedrich Krombach. Der unverheiratete Sonderling hatte stets sehr kümmerlich gelebt. Um so größer war das Erstaunen, als man bei Durchsicht seines Nachlasses, 14 Lumpen eingewickelt und im Zimmer versteckt, 320 Goldstücke von je 20 Mark und 70.000 Mark Papiergeld vorfand. Der lachende Erbe ist in diesem Falle der Staat.

o Vortrefflicher Beginn der Hundstage. Pariser Blätter melden, daß der 132 Jahre alte Sergeant Jean Krainik, der letzte Grenadier Napoleons I. beschossen habe, sich in der Provinz Posen zur Ruhe zu setzen. Der vorhin erwähnte Herr scheint also bis jetzt noch ein bischen unruhig gelebt zu haben. — In der Stadt Harlan in Kentucky wurde nach amerikanischen Blättern dem Milchhändler Valer das 33. Kind geboren. Valer soll erklärt haben, daß er noch mehr Kinder in die Welt zu setzen gedenke, daß er aber leider die Namen seiner Kinder nicht mehr auseinanderhalten könne. (Diese beiden Nachrichten lassen darauf schließen, daß die Hundstage in diesem Jahre ungewöhnlich früh und sozusagen außerprogrammmäßig eingeleitet haben.)

o Eine Kirchenglocke auf die Straße gestürzt. Als die Glocken von Antwerpen das Pfingstfest einläuteten, fiel plötzlich die große Glocke Augustinus vom Turm hinab mitten auf die Straße. Glücklicherweise gab es keinen Unfall, obwohl die Bruchstücke in alle Richtungen geschleudert wurden.

o Millionenspende für die Opfer von Bismarck. Das Bureau des Internationalen Gewerkschaftsbundes stellte in seiner in Amsterdam abgehaltenen Versammlung zugunsten der Opfer der Munitionsexplosion von Bismarck (bei Wien) zehn Millionen Kronen zur Verfügung, die den Arbeitern oder ihren Angehörigen durch die Vermittlung der österreichischen Gewerkschaften überwiesen werden sollen.

o Heuschreckenplage in Spanien. Wie bei Neapel sind nun auch an verschiedenen Orten Spaniens Heuschreckenschwärme aufgetreten. In einem Orte wurde der Eisenbahnzug durch die Insekten zum Halten gezwungen; er konnte erst weiterfahren, nachdem die Schienen freigelegt waren. In mehreren Dörfern schneiden die Bauern das noch grüne Getreide, um es vor den Heuschrecken in Sicherheit zu bringen.

Bermischtes.

o Wie sich Frauen rächen. Über einen Fall grausamer weiblicher Rache berichtet der „Cri de Paris“. Seit geraumer Zeit liegt in einem Pariser Lazarett ein früherer Soldat, der infolge eines schweren Nerveneleidens jedes Bewußtsein seiner Persönlichkeit verloren hat, so daß es bei dem Fehlen an Ausweispapieren bisher unmöglich war, seine Identität festzustellen. Man sah sich deshalb genötigt, sein Bild in den Wältern zu veröffentlichen. Vor kurzem lief denn auch aus einer französischen Provinzstadt das Schreiben einer Frau ein, die mit aller Bestimmtheit in dem Bilde ihren für tot erklärten Sohn wiedererkannte. Die Sache erregte um so größeres Aufsehen, als die Frau

Gräfin Laßbergs Enkelin.

20) Roman von Fr. Lehne.

(Nachdruck verboten.)

„Ich bin es nur,“ sagte Dagobert. „Verzeihen Sie mir — ich sah Sie hier knien und dachte, glaubte —“

Sie suchte ihr verwirrtes Gesicht zu verbergen. Halb abgewendet flüsterte sie: „Ach, es ist nichts, Graf!“

Halten Sie mich nicht für aufdringlich, Komtesse. Sie haben geweint. Hat man Ihnen etwas zuleide getan? Ich kann Ihre Tränen nicht sehen. Aus Neugierde frage ich sicher nicht — nur aus Teilnahme.“

Seine Stimme klang so herzlich und gütig, daß sie dankbar zu ihm aufblickte.

„Das weiß ich — doch ich habe ja manchmal Grund zum Weinen,“ versessen Sie es —“

„Nein, das will ich nicht! So, jetzt sehen Sie sich neben mich und sagen mir, was Sie quält. Vielleicht kann ich helfen — es war doch etwas — mit Luz.“

Sie nickte erglühend; seine weiche, mitleidige Art tat ihr wohl.

Auch Luz war so verführt, als er joeben auf sein Zimmer ging. Er sah, wie sie scheu um sich blickte. Sprechen Sie ruhig, Komtesse! Baroness Herta ist augenblicklich bei der Gräfin — also sind wir ungestört. Erklären Sie Ihr Herz; ich habe Einfluß auf Luz — und weiß um Ihr leiser Geheimnis —“

„Wir haben keine Geheimnisse miteinander, mein Vetter und ich —“

„Komtesse! Luz selbst hat es mir doch anvertraut, daß —“

„Ja, Graf, aber das ist nun vorbei — das ist nicht mehr! Sie glauben mir nicht?“ sagte sie mit wehem Lächeln, als sie sein Gesicht sah. „Fragen Sie ihn doch selbst, er wird es Ihnen bestätigen.“

„Ja, aber warum in aller Welt —“

Großmama und seine Mutter wollen es nicht —“

Mit diesen Schwierigkeiten hat er aber doch immer schon zu rechnen gehabt, soviel ich weiß. Oder hat sich nun etwas Außergewöhnliches ereignet?“

„Ja, durch einen Brief von Fräulein von Hammerstein an Herta ist unsere heimliche Verlobung offenbar geworden, und — und — ach, erlassen Sie mir doch all das Schlimme — zu ändern ist nichts mehr daran.“ Sie pregte die Lippen fest aufeinander und frampfte die Hände im Schoß zusammen.

Da nahm er ganz schüchtern die eine kleine Hand in die seine und streifte sie wie etwas Kostbares. „Nein,

honne, jetzt müssen Sie mir etwas sagen, erleichtern Sie sich durch eine Aussprache. Keiner auf der ganzen Welt meint es so aufrichtig mit Ihnen, wie ich.“

Dankbar sah sie in sein gutes Gesicht, in seine treuen, braunen Augen. Stodend, mit leiser Stimme erzählte sie — sie wollte Luz ja nicht anlügen. Aber sie konnte doch nicht verhindern, daß Dagobert aus dem, was zwischen ihren Worten lag, genug gehört hatte, um des Freundes schwache Nachgiebigkeit zu verurteilen.

„Also wieder Schulden und doch die Bürgschaft übernommen? Ja, wozu bin ich sein Freund —“

„Er sojante sich vor Ihnen, weil er Sie schon so oft in Anspruch genommen hatte.“

„Aber in diesem Fall, da es sein Lebensglück und das Ihre galt, da mußten alle kleinlichen Bedenken schwinden; nach allem konnte er so sicher auf mich zählen.“

„Ich begreife ihn nicht.“

„Und nun ist alles aus,“ bemerkte sie hoffnungslos traurig.

„Wenn ich nun mit Luz nochmal sprechen würde?“ Abwehrend schüttelte sie den Kopf.

„Nein, nein, sagen Sie ihm nichts — es hätte keinen Zweck. Auch hab' ich kein Vertrauen mehr zu ihm.“

Sagte sie ganz leise hinzu, kaum, daß er es hören konnte. Und da überkam es sie wieder, ihre ganze traurige, freudlose Lage. Sie schluchzte wild auf, fassungslos.

Liebreich und tröstend legte er den Arm um sie, drückte ihr Köpfchen gegen seine Brust und ließ sie ihren Schmerz ausweinen.

Ihm war es ein schmerzhaft süßes Gefühl, das über alles geliebte Mädchen in Arm zu halten. Wie gerne hätte er ihr jeden Stein aus dem Wege geräumt, die Hände unter die Füße gebreitet, daß sie zufrieden sei.

Wäre ihre Wahl auf ihn gefallen, jeden Tag hätte er den Schöpfer für dieses Glück gedankt.

Und der andere achte des köstlichen Besitzes nicht — der ging hin und verriet sie um schändes Geld!

Ein tiefer Stoll, gemischt mit leiser Verzachtung, leimte in ihm gegen den Freund empor.

Behutjam strich er über das schöne Haar von Herta; er legte leise seine Lippen darauf.

„Armes, liebes Mädchen!“ flüsterte er wehmütig und blickte zärtlich auf die weinende Herta.

„Sie sind so gut!“ sagte sie und drückte dankbar seine Hand. Es tat ihr so wohl, seine echte Teilnahme zu fühlen.

„Was wird nun werden?“

„Ich weiß es noch nicht. Nur erst fort von hier; dann wird sich das andere schon finden.“

„Wie gerne würde ich Ihnen ein Heim bei meiner Mutter anbieten. Bollen Sie, Yvonne? Sie sehen sich sehr nach einer Tochter; Sie kann den Verlust ihrer geliebten Ruth nicht verwinden.“

„Ich danke Ihnen mehr, als ich sagen kann. Sie lieber, treuer Freund, doch es kann nicht sein. Lassen Sie mich meinen Weg allein gehen.“

Yvonne schloß, er liebte sie, aber sie wollte keine Hoffnungen in ihm erwecken, die sie doch nicht erfüllen konnte. Sie liebte ihn wie einen Bruder, anders nicht; ihr Herz war so wund und zerissen, und sie schaute sich nach einem Ausruhen, nach einem Leben in ganz anderen Kreisen, wo sie an nichts mehr erinnert wurde.

Beiden war es entgangen, daß Herta sie beobachtet hatte, die Dagobert suchte. Es war Zeit zur Abendmahlzeit.

Wie vom Blitz getroffen, war sie zurückgeprallt, als sie Yvonne an seiner Brust sah. Ein unbeschreibliches Has gegen die Cousine flamme in ihr auf; mit wutverzerrtem Gesicht, Tränen in den Augen, hauchte sie davon ins Haus, ins Wohnzimmer, in dem die „Abern“ schon versammelt waren.

„Wir brauchen nicht auf Dagobert zu warten; er hat besseres zu tun,“ stieß sie halbklüchzend hervor. „Draußen im Garten ist er und hält Yvonne in seinem Arm.“

Die Baronin lachte höhnisch auf. „Siehe, die Tochter ihrer Mutter! Das leichte Blut verlogen sie nicht! Ich gratuliere dir, Luz!“ wandte sie sich an den Sohn, der mit finsternem Gesicht da saß. „Was erdreistet sich Dagobert?“

Mit messerscharfer Stimme sagte da die Gräfin zur Enkelin:

„Ich muß dich tadeln, Herta! Wie kannst du dem Freunde deines Bruders so nachlaufen! Warum läßt du Herrn von Lichtensfeld nicht vom Diener Reicheld sagen, daß wir ihn erwarten!“

„Ich werde ihn holen!“ bemerkte da Luz. Seine Stimme klang fester. Mit funkelnden Augen maß ihn die Großmutter.

„Du bleibst!“ befahl sie. „Graf Lichtensfeld wird schon kommen!“

Herta stand schluchzend am Fenster.

Sie hätte alles zerrüttern können; kaum vermochte sie sich zu beherrschen. Ihre Hoffnungen waren ja zerflutert. Darum hatte Dagobert sich immer noch nicht erklart — und nur um Yvonne, nicht um sie hatte er stets den Bruder begleitet! Sie sah ihn kaum an, als er jetzt ins Zimmer trat. Mit einer ritterlichen Zurückhaltung führte er die Hand der Hausfrau an die Lippen.

des vermeintlichen Toten sich erst wenige Tage vorher verheiratet hatte. Die Aufregung, in die sie die Nachricht, daß ihr erster Gatte noch lebe, versetzte, war so heftig, daß sie in eine schwere Krankheit versiel. Inzwischen wurde die Erklärung der Mutter einer Nachprüfung unterzogen. Die Freunde des Sohnes, die dem kranken Soldaten gegenübergestellt wurden, erklärten, daß sie den Mann nicht kennen, und daß zwischen dem Toten und dem Kranken auch nicht eine Spur von Ähnlichkeit bestehe, die die Behauptung der Mutter rechtfertigen könnte. Die Sache klärte sich bald auf. Die angebliche Mutter hatte nur ihre Nache an der Schwiegertochter fühlen wollen, weil diese dem Andenken des verstorbenen Sohnes die Treue nicht gewahrt hatte. „Ich wollte ihr einen kleinen Denkzettel geben,“ erklärte die alte Frau zur Rechtfertigung ihrer falschen Aussage.

25 Millionen Frauen zuviel. Der Frauenüberschuß Europas ist infolge des Krieges gewaltig gestiegen. Nach einer Berechnung des statistischen Reichsamtes betrug vor dem Weltkrieg bei rund 460 Millionen Bewohnern Europas der gesamte Frauenüberschuß ungefähr 9½ Millionen. Inzwischen ist die Bevölkerung Europas auf etwa 475 Millionen gestiegen, von denen ungefähr 250 Millionen Frauen sind, so daß es 25 Millionen Frauen mehr als Männer gibt. Auf 1000 Männer kamen vor dem Kriege 1033 Frauen, jetzt 1111. Dabei bestand früher der Überschuß zum erheblichen Teil aus älteren Frauen, besonders Witwen, während er jetzt zum wesentlichen Teil aus Frauen in heiratsfähigem Alter besteht. Am größten ist die Verschiebung in Rußland, wo auf 1000 Männer vor dem Kriege 1042 Frauen kamen, jetzt 1229. In Deutschland stieg die Zahl von 1026 auf 1100, in Österreich von 1027 auf 1069, in Jugoslawien von 945 auf 1042, in Rumänien von 979 auf 985, in Griechenland von 986 auf 1013, in Belgien von 1017 auf 1033, in Großbritannien von 1067 auf 1093. Gefallen ist der Frauenüberschuß in den Niederlanden von 1020 auf 1010.

Eine Umwälzung im Flugzeugwesen. Auf Veranlassung der britischen Admiralität wurden, wie aus London berichtet wird, in den letzten Tagen Versuche mit einem neuen Flugzeug, einem sogenannten Brennan-Helicopter gemacht. Das neue Flugzeug soll alle Bedingungen erfüllen, die das Luftschiffministerium für den Preis von 50 000 Sterling ausgeschrieben hatte. Das Ministerium hatte gefordert, daß das Flugzeug zuerst mit eigener Kraft auf eine Höhe von 2000 Fuß steigen und darauf einen Flug von einstündiger Dauer ausführen. Zweitens müsse das Flugzeug instand sein, selbst bei starkem Wind eine halbe Stunde auf einem bestimmten Punkt zu schweben. Drittens müsse es mit abgestellten Maschinen bei starkem Winde eine fast senkrechte Landung vornehmen. Viertens müsse es eine Geschwindigkeit von 60 englischen Meilen pro Stunde erzielen. Der Helicopter hat sämtliche Bedingungen vollständig erfüllt. Man erwartet, so heißt es in den englischen Berichten, daß diese Erfindung eine vollständige Umwälzung hervorgerufen werde, da Flugzeuge unnötig gemacht werden und die Maschine instand ist auf irrendem beliebigen Häufchen zu landen.

Neueste Meldungen.

Die deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen. DA Berlin. Auf deutscher Seite besteht im Interesse von Industrie, Handel und Schifffahrt der Wunsch nach Wiedereinrichtung unserer Handelsbeziehungen mit dem Ausland. In diesem Zweck werden Verhandlungen mit der amerikanischen Regierung angestrebt. Daß solche Verhandlungen, wie von französischer Seite gemeldet worden ist, bereits durch die deutsche Botschaft in Paris geführt worden sind bzw. geführt werden, trifft in diesem nicht zu.

Die Besetzung des Moskauer deutschen Gesandtenpostens. DA Berlin. Wie man erzählt, stehen nunmehr hinsichtlich der Besetzung des deutschen Gesandtenpostens in Moskau als Kandidaten in erster Linie: der gegenwärtige Stodolmer Gesandte Rodolow und der frühere Kupperminister Graf Brodorski-Rantau. Eine endgültige Entscheidung über die Besetzung wird jedoch erst getroffen werden, sobald die Verhandlungen mit Tschischerin und Katowski über den Ausbau des Rapallo-Vertrages beendet sind.

Berurteilte Wettspieler. Dresden. Die Gründer und Leiter des Königsplatz-Rennsportvereins, ein Kaufmann Friedrich Hermann Fröhlich aus Schwarzbach, ein Maschinist Rudolf aus Dresden und ein Kaufmann August aus Borsdorf hatten sich wegen Betruges, gewerbsmäßigen Glückspiels, Wechsellagerung und dem Kontrahieren zu verantworten. Sie hatten nach dem Wustler der übrigen Konzerne ein Bureau aufgemacht, und wussten angeblich das ganze verlorene Geld zu verwerten. Das Gericht verurteilte Fröhlich zu sechs Monaten Gefängnis, 30 000 Mark Geldstrafe und drei Jahren Ehrverlust, während August und Rudolf mit je 9000 Mark Geldstrafe davonkamen.

Gegen den Potenterror in Oberschlesien. Reuthen. Der Bund der Oberschlesier, dem weit über 500 000 Mitglieder angehören, hat an den Vorsitzenden der Interalliierten Kommission, General De Mond, einen offenen Brief gerichtet, in dem die Interalliierte Kommission auf die Pflicht aufmerksam gemacht wird, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der Person und des Eigentums auszuwahren, damit die Industriebetriebe nicht durch Verletzung der technischen Kräfte gefährdet werden, und auf die Pflicht, den herrschenden Terror zu beseitigen.

Amerikanischer Zoll auf eingeführte Farbstoffe. Paris. Nach einer Meldung aus Washington hat der Senat eine Zollabgabe auf gewisse Farbstoffe in Höhe von 7 Cent für das Pfund und 50 Prozent Wertzuschlag genehmigt und dadurch die vom Repräsentantenhaus angenommenen Sätze weiter erhöht. Der Beschluß wird als Anzeichen für eine starke Mehrheit zugunsten des Schutzes der Farbstoff-erzeugung betrachtet.

Internationaler Sachverständigenausschuß für Rußland. Paris. Nach einer Meldung aus Newyork verläutet dort gerühmte, daß ein internationaler Sachverständigenausschuß zur Untersuchung der Wirtschaftslage Rußlands eingesetzt werden soll. Senator Brandegee soll über die Zweckmäßigkeit der Ausschubildung befragt worden sein, die eine Aufklärung zum Verzicht auf die Konkurrenz im Haag zu sein scheint, und die allerdings voraussetzt, daß die Russen bereit seien, den Ausschubmitgliedern ihre Grenze zu öffnen.

Niederlage des belgischen Militarismus. Brüssel. Die belgische Kammer hat einen Gesetzentwurf des Ministers für nationale Verteidigung, der die militärische Ausbildung der Jugend bezweckt, mit großer Mehrheit abgelehnt. Besonders die Katholiken und Sozialisten führten eine heftige Opposition gegen dieses Gesetz. Die Katholiken sehen in diesem Entwurf, der die Jugend von ihrem sechsten Lebensjahr bis zum dienstpflichtigen Alter zur Jugendwehr zwingt, eine Lat, die sie nicht gutheißen können.

Ausgabe neuen Hartgeldes in der Tschechoslowakei. DA Prag. Die Regierung ist durch den Budgetausschuß ermächtigt worden, für 40 Millionen Kronen neues Hartgeld, und zwar 10-, 5- und 2-Hellerstücke, auszugeben. Die 10- und 5-Hellerstücke sollen 92 Prozent Kupfer und 8 Prozent Zinn, die 2-Hellerstücke 100 Prozent Zinn enthalten.

Zusammenbruch des Pottentottenaufstandes?

London. Aus Kapstadt wird gemeldet, daß eine Erklärung des Generals Smuts, wonach der Pottentottenaufstand niedergeworfen sei, nach den vorgegangenen Klammern die allgemeine Überraschung hervorgerufen habe. Die Aufständischen hätten, nachdem der Leiter der Bewegung gefallen war, offenbar jede Kampfkraft verloren, so daß der Führer mit 150 Mann fast ohne Widerstand gefangen genommen werden konnte.

Spannung zwischen Vatikan und Paris.

Rom. Die Angriffe, die Poincaré im Auswärtigen Ausschusse gegen den Heiligen Stuhl richtete, erweckten in vatikanischen Kreisen starke Erregung. Es gehe, erklärt man, daraus hervor, daß Poincaré dem Papste nicht verzeihen kann, daß er, statt ein Erzbischof Frankreichs zu werden, seine Mission idealer und höher aufsaßt. Wenn Poincaré seinem Ärger gegen Pius XI. in dieser Weise Luft mache, so erscheine dies dem Vatikan unerträglich. Poincaré werde damit das gerade Gegenteil von Einschüchterung erreichen.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 10. Juni.

Die Königin der Blumen. Die ersten Rosen blühen. Von den ersten Veilchen bis zu den ersten Rosen ist es ein Weg voller Romantik und voller Poesie selbst in diesen unruhigen Zeiten, und wer von solcher Schönheit nichts erfahren hat, der kann von sich sagen, daß er nur halb gelebt habe. Keine Blume ist so bejungen worden wie die Rose. Die Rose war zu allen Zeiten verehrt, von der Jugend umschwärmt, vom Alter mit sehnsüchtiger Erinnerung umgeben. Daß sie auch als Blume des Schweigens gefeiert wird, das wissen die wenigsten, obwohl sie bei manchem Wort Anlaß hätten, sich danach zu richten. Noch heute sehen wir im Getöse manches ehrwürdigen deutschen Rathauses oder Rathesellers eine aus Holz geschnitzte Rose, zum Zeichen, daß das, was hier gesprochen ist, nicht für die große Öffentlichkeit gesprochen sein soll. Die Dornen der Rosen erinnern daran, wie selten reines Glück und reine Schönheit in der Welt sind. Daran denke und darum sei genügt.

Volksbegehren auf Auflösung des Landtags. Zu dem von dem Gesamtministerium zugelassenen Volksbegehren auf Auflösung des Landtags liegen gegenwärtig bis zum 19. Juni 1922 — auch Sonntags — die Eintragungslisten aus. Bezieht sich in diese Listen einzutragen, sind alle im Besitze des Stimmrechtes bei den Landtagswahlen befindlichen Reichsdeutschen, die über 20 Jahre alt sind und zurzeit hier wohnen.

Marktmarkt Sonntag vorm. von 11—12 Uhr: 1. Ehrenwache, Marsch von Lenhardt, 2. Ouverture z. Oper „Andra“ von Fr. v. Flotow, 3. Frühlings Erwachen von Bach, 4. König Heinrichs Aufruf und Gebet aus „Lohengrin“ von R. Wagner, 5. Morgenblätter, Baher von Strauß.

Durch rucklose Hände sind während der Pfingstfeiertage auf dem im Bau befindlichen Sportplatz des Turnvereins (D. S.) Wilsdruff die Schienen durch Beschlagen der Verbindungen in unbrauchbaren Zustand versetzt worden. Für Ermittlung der Täter ist seitens des Turnvereins eine hohe Belohnung ausgesetzt worden. Sachdienliche Mitteilungen bittet man der Polizei oder dem Vorstand des Vereins zu machen.

Tierschau in Wilsdruff. Bei der Ende Juli in Wilsdruff stattfindenden Tierschau sollen Pferde, Rinder, Schweine und Schafe ausgestellt werden. Diejenigen Viehhalter, die Tiere ausstellen wollen, können Näheres durch den Ausschuß, bestehend aus den Herren Gutsbel, Kommissar Steinbach (für Pferde), Döring-Durtharwalde (für Rindvieh), Kauf-Schmidewalbe (für Schweine) und Dr. Kunze-Weistrop (für Schafe) erfahren. Für die mit der Viehausstellung verbundene Maschinen- und Geräteschau erteilt Auskunst und nimmt Anmeldungen entgegen Herr Gutsbel, D. Wilsdruff.

Wendende Preise auf der Leipziger Hanteauction vom 7. Juni 1922. Die Leipziger Hanteauction zeigte einen sehr guten Besuch. Angebot und Zuschlag waren lebhaft. Die Preise gegenüber der letzten Thüringer Auktion waren um 10 bis 15 Prozent niedriger. Das Geschäft blieb auch im weiteren Verlaufe der Auktion ein gutes. Es konnten folgende Preise festgesetzt werden: Ochsenhäute 40,00—49,55, Rinderhäute 42,10—55,20, Bullenhäute 35,00—50,00 Mark per Pfund.

Lohnabzug betr. Vom Finanzamt wird die Wahrnehmung gemacht, daß die Bestimmungen über den Lohnabzug nicht genau beachtet werden. Es liegt im eigenen Interesse der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die Bestimmungen, die in der öffentlichen Bekanntmachung vom 30. Dezember 1921 wiedergegeben sind, genau zu befolgen, da sonst durch Rückfragen Zeit- und Geldverluste entstehen und unter Umständen auch eine Bestrafung der Beteiligten eintreten muß.

Bitte um Aufnahme elternloser Kinder. Die Leitung des Militärwaisenhauses in Potsdam und Schloss Preßsch a. d. Elbe bittet elternlose und opferfreundliche Gutsbesitzer, die eltern- und heimatslose Höglinge der Anstalt während der Sommerferien, die vom 5. Juli bis zum 14. August dauern, unentgeltlich aufzunehmen. Wo die Bereitwilligkeit mit dem Können nicht ganz in Einklang gebracht werden kann, könnte eine kleine Beihilfe zu der Reise und Verpflegungskosten gewährt werden. Freundliche Anerbietungen sind zu richten an die Direktion des Großen Militärwaisenhauses zu Potsdam oder, wo es sich um Mädchen und kleine Knaben von 6 bis 8 Jahren handelt, an den Vorstand des Mädchen-Militärwaisenhauses in Schloss Preßsch a. d. Elbe, Bez. Halle.

Das „Sterben der Presse“, das vielfach für eine übertriebene Sensationsnachricht erachtet wird, ist keinesfalls eine leere Redensart. Das beweist die Tatsache, daß zu den Opfern der Zeitungsnot in der letzten Woche auch die in Frankfurt a. M. bisher erschienene „Kleine Presse“ zählt, welche in den Zeitungslisten von 1913 mit einer Verbreitungszahl von 50 000 Exemplaren verzeichnet steht und auch in den Listen von 1920 noch mit 30—33 000 Exemplaren Auflage eingeführt erscheint. Am 31. Mai hat diese Tageszeitung ihr Erscheinen ganz eingestellt.

Die sächsische Ausführungsverordnung zum Reichsmietengesetz. Das sächsische Landeswohnungsamt hat Landtagsabgeordneten, Sachverständigen und Interessentenvertretern den Referentenentwurf einer sächsischen Ausführungsverordnung zum Reichsmietengesetz unterbreitet. In dem Entwurf ist vorgesehen, daß das Reichsmietengesetz nicht allgemein gelten, sondern zunächst nur in den Städten und in den Landgemeinden gelten soll, deren Verwaltung von einem berufsmäßigen Gemeindevorstand geführt wird. Auch andere Landgemeinden und kleine Städte können, wie Regierungsrat v. Wilsch in einem Artikel im Dresdner Anzeiger über den sächsischen Referentenentwurf ausführlich, unter Umständen von der Geltung des Gesetzes ausgenommen werden. In den von der Geltung des Gesetzes ausgenommenen Gemeinden bleibt die Regelung des Mietzinses wie bisher dem freien Ermessen der Einigungsämter überlassen. In den Orten, wo das Gesetz in Kraft tritt, soll es dem freien Willen von Mietern und Vermietern überlassen bleiben, ob sie sich auf die gesetzliche Miete des Reichsmietengesetzes berufen wollen. Für die Gestaltung des künftigen Miet-

zinses nach den Vorschriften des Reichsmietengesetzes, der sogenannten „gesetzlichen Miete“, sind selbstverständlich die Vorschriften dieses Gesetzes selbst genau beachtet worden. Das Reichsmietengesetz schreibt vor, daß für die Berechnung der gesetzlichen Miete auszugeben ist von dem Mietzins, der für die mit dem 1. Juli 1914 beginnende Mietzeit vereinbart war. Dieser Mietzins heißt „Friedensmiete“. Von der Friedensmiete ist zunächst der Betrag abzuziehen, der darin zur Bestreitung von Betriebs- und Instandhaltungskosten enthalten war. Die verbleibende Miete heißt „Grundmiete“. Der Referentenentwurf legt diese Grundmiete einheitlich für das ganze Land auf 85 v. H. der Friedensmiete fest.

Zur Errichtung eines Berufsamtes für Lehrlingsfürsorge und über Ferien für Lehrlinge hat das sächsische Arbeitsministerium Vorschläge ausgearbeitet. Sämtliche sächsische Handelskammern haben sich jetzt gegen das angeregte Berufsamt ausgesprochen, da eine Notwendigkeit dafür nicht vorliege. Die hierfür in Aussicht genommene Arbeit könne ebenso gut von den Berufsberatungstellen oder dem zuständigen Landesamt übernommen werden, das auch eine etwa zu schaffende pflichtmäßige Fürsorge für Lebensübungen durchführen könnte. Zur Ferienfrage erklärten die Handelskammern übereinstimmend, daß große Bedenken gegen einen drei- bis vierwöchigen Urlaub für Jugendliche sprechen. Für eine wirkliche körperliche Erziehung, die mit dem Urlaub erreicht werden solle, sei er nicht ausreichend, hingegen sei eine wesentliche Förderung in dieser Hinsicht durch Einrichtung pflichtmäßiger und regelmäßiger Lebensübungen, überhaupt durch sportliche Betätigung aller Art, zu erzielen.

Ein Unfall, der für die Beteiligten sehr schwere Folgen haben konnte, aber glücklicherweise noch glimpflich abgelaufen ist, ereignete sich gestern vormittag auf der Dorfstraße. In der Nähe des Jeremiaschen Gutes scheuten die vor Rähmaschine und Heuwender gespannten Pferde des Gutsbesizers Walter Kloßsch. Der Besitzer und sein Knecht, die auf den Maschinen saßen, kamen zwischen die letzteren und schließlich gingen dieselben über sie weg. Beide erlitten schwere Hautabschürfungen. Die Pferde wurden im Oberdorf aufgehalten, ohne weiteren Schaden angerichtet zu haben.

Freiberg. Die seit langem schwebende Frage der Wiederbesetzung des Postens eines städtischen Kapellmeisters hat nunmehr ihre Lösung gefunden. In der gestrigen Ratssitzung wurde Lehrer Dehnert von hier mit 9 gegen 2 Stimmen zum städtischen Kapellmeister gewählt, vorläufig auf ein Jahr. Von der Stadt werden Schritte unternommen werden, um die Beurlaubung Lehrer Dehnerts auf ein Jahr zu erwirken.

Rohwein. Große Reiselust trotz seines hohen Alters. Der Ehrenbürger der Stadt Rohwein, Kammerat Oswald Naupert, hat im hohen Alter von 82 Jahren seine Heimatstadt verlassen, um beschaulich nach Nordamerika zu fahren. Er ist als Gründer und Förderer der hier bestehenden Deutschen Schloßerschule vielen Schloßermeistern Deutschlands und des Auslandes gut bekannt.

Wagen. Starke Wassermangel macht sich seit einigen Wochen in Ostschlesien bemerkbar. In den Städten Bönig, Löbau und Bischofsberg haben die Stadtverwaltungen zu strengsten Einschränkungen im Verbrauch von Leitungswasser auffordern müssen. Geradezu besorgniserregend tritt der Wassermangel in Bautzen auf. Einzelne Stadtteile haben zeitweise an manchen Tagen überhaupt kein Wasser, namentlich in den oberen Stockwerken der Häuser, was in den Haushalten Wasserlosigkeit zu großen Uebelständen führt.

Schnitz. Kaufmann Morris Goldzier aus Reunorf hat der Stadtgemeinde Schnitz den Betrag von 300 000 M. gespendet. Der Betrag soll bei der Erbauung von Wohnungen für die Blumenarbeiter Verwendung finden.

Delsnik. Neun Fische wurden in der waldbereichen Hartmannsgrüner Gemarkung mit einem Male unerschöpflich gemacht. Welchen Schaden diese einige Fuchsfamilie anzurichten vermochte, erbellt daraus, daß in dem verlassenen Bau Leberreste von 5 bis 6 Jungfischen, 2 alten Fischen, abgenagten Reihnosen, Rebhühnerfedern usw. vorgefunden wurden.

Adorf i. B. Ein ansehnliches Vermächtnis fiel der Schulgemeinde Schönlinde zu. Ein kürzlich in Basel im Alter von 78 Jahren gestorbener Schönlinde namens Christian Geipel stiftete seiner Heimatgemeinde 15 000 Schweizerische Franken, das sind nach dem heutigen Valutastande 830 000 Papiermark.

Wittermittlungen

und mehrtägige Wettervorhersage.

Ar. 7. Die Druckverteilung weist gegen gestern morgen nur leichte Umlagerungen auf und zeigt auch heute keine Neigung zu wesentlichen Veränderungen. Die Druckunterschiede sind noch immer sehr gering, so daß die Aussicht auf Gewitter bestehen bleibt, doch ist darauf hinzuweisen, daß die Luftfeuchtigkeit ziemlich gering ist. Es besteht kein Grund zu der Annahme, daß in den nächsten Tagen ein vollständiger Wetterumschlag eintreten wird.

Milch ruft in der Zeit des ersten Grünfutters oft Verdauungsstörungen und Durchfälle hervor. Freis Eichelmaltsalze ist in solchen Fällen der bewährte Friedensstiller. 100 Gr. N. 11. — in allen Apotheken und in vielen Drogerien.

Kirchen- und Nachrichten — Trinitatisfest.

Grumbach. Vorm. 8,30 Uhr Predigtgottesdienst zur Eröffnung des Konfirmandenunterrichts. Kollekte für den Dresdner Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung. Danach Unterredung mit der konfirmierten Jugend.

Dienstag von abends 6 Uhr bis Mittwoch abend Jahresfest des Dresdner Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung in Reßfen.

Mittwoch, Frauenverein in Günthers Gasthof. Freitag, nachm. 4 Uhr, Abendmahlsgottesdienst. Sonnabend, 7 Uhr, Abendsgottesdienst des Posaunenchores in der Pfarre.

Dresdner Fruchtmarkt vom 9. Juni. Weizen 740 bis 750, belebter. Roggen 565—575, rubig. Sommergerste, sächs. 640—660, rubig. Hafer 655—665, fest. Raps, trocken, geschäftslos. Mais-mixed 525—535, fest. Widen 775—825, rubig. Lupinen, blaue 570—600, rubig. Pelusäcker 760—800, rubig. Erbsen, kleine gelbe 650—690, rubig. Kollie, alter und neuer, geschäftslos. Troadenschmelz 425—435, rubig. Zuder-schnitzel, vollwertig 550—610, rubig. Weizen- und Roggenstroh 165—175, rubig. Halberstroh 180—190, rubig. Wiesenheu 370—400, rubig. Weizenheul 395—405, rubig. Roggenheu 405—415, rubig. Weizenheu 1020—1075, rubig. Roggenheu 725—765, rubig. Feinste Ware über Reitz. Die Preise verließen sich per 50 Kg. Rottlee und Mehl in Mengen unter 5000 Kg. ab Lager Dresden, Heu und Stroh in Ladungen von etwa 5000 Kg. waggongfrei Dresden, alles andere in Ladungen von etwa 10 000 Kg. waggongfrei Dresden.

Für die uns in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke zu unserer Verlobung sagen wir allen, zugleich im Namen unserer Eltern

unsern herzlichsten Dank.

Wilsdruff, am 8. Juni 1922

Hannel Jünger • Eduard Fuhs.

Für die freundlichen Glückwünsche und Aufmerksamkeit zu unserer Verlobung sagen wir hiermit im Namen unserer Eltern herzlichsten Dank

Esse Vogel :• Arno Hoffmann

Wilsdruff

2084

Dresden.

Ihre Verlobung beehren sich hierdurch anzuzeigen

Elsa verw. Rüdiger

geb. Thomas

Richard Gruhl

Helbigsdorf, Juni 1922

Für die anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Geschenke und Glückwünsche sagen wir zugleich im Namen unserer Eltern

den herzlichsten Dank.

Roigsch, am 5. Juni 1922

Martin Kürbis u. Frau
Margarete geb. Bär.

Schützenhaus Wilsdruff.

Sonntag den 11. Juni von nachmittags 4 Uhr an

feine Ballmusik.

Hierzu laden freundlich ein Georg Bienzeisler u. Frau.

Lindenschlößchen.

Sonntag den 11. Juni von nachmittags 4 Uhr an

Feiner Ball.

Hierzu ladet freundlich ein Ernst Horn

Gasthof Klipphausen.

Sonntag den 11. Juni

Turnverein von Scharfenberg

Groß-Frühlingsfest

Anfang 4 Uhr.

2 tücht. Maschinenschlosser

und 1 tüchtigen Schmied

für sofort gesucht.

Maschinenfabrik Bräuer,

Seeligstadt.

Die älteste Rossschlächterei

Speisewirtschaft und Pferdegeschäft im
Blauenischen Grunde.

Inhaber: Kurt Siering

Freital-Potschappel, Tharandter Str. 25.

Freital, Amt Deuben Nr. 151

kauft laus. Schlachtpferde z. allerhöchst. Preisen

Bei Unglücksfällen sofort Tag u. Nacht
mit Transportgehirte zur Stelle.

Zahn-Praxis
Ernst Hartmann
'Stadt Dresden'

Freiberger Strasse.

Sprechzeit: täglich 9—12 und 1—6 Uhr

Oswald Mensch Nachf.

Inh.: Emil Mensch

Rossschlächterei, Pferdegeschäft u. Speisewirtschaft

Potschappel, Turnerstrasse 10

Farnsprocher Amt Deuben 795

Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.



Dienstag 13. 6.
8 Uhr Adler
Haupt-
versammlung.

Frauenverein.

Ausflug am 21. Juni
(nicht am 14.).

Sofort lieferbar:

Heuwender

Tigerrechen

Gras- und Getreidemäher

(Mc Cormick)

Strohpresen

(Weiger).

Döhnert,

Grumbach.

3 Stück gebrauchte

Altdeutsche Öfen

Reihner Material, darunter
ein Bankofen mit oder ohne
Dauerbrand, insofern preiswert
zu verkaufen bei

Oskar Biegsch,

Dienstadt.

Zöllner - Kesselsdorf.

Empfehle sich zur An-
führung aller Ofen-
arbeiten p. d. Bier-
schaffsofen.

Jedes Quantum

unreife

Stachelbeeren

kauft

Auf es Jäpel, Wilsdruff.

Zwei Pferde

zu verkaufen

Sora Nr. 19.

Fein-

leder

in allen Farben

für Hüte, Jaden und

Taschen

Sämischleder

zum Fensterputzen

Auto- u. Wagenwaschen

Lederhandlung

Julius Arnold

Freital-Potschappel

Untere Dresden-Strasse 94.

Für kinderlosen Haushalt
für 1. Juli eventuell früher
junges, sauberes

Mädchen gesucht.

Frau Dr. Würker,

Wilsdruff,

am oberen Bach 129.

Mehrere Frauen

zur Gartenarbeit, ganze oder
halbe Tage für sofort und
später zum Erdbeerpfücken
gesucht.

Carl Winter, Rosenschule,
am Bahnhof.

Ordentliches im Nähen

bewandertes

Mädchen

für Werkstatt gesucht.

Springklee.

Eine Frau oder jung.

Mädchen

sucht sofort für täglich zwei-
stündige Aufwartung

Frau Oberl. Kant. Diensth.

Junger Kaufmann sucht

möglichst für sofort

möbl. Zimmer.

Best. Angebote u. 3665

an die Geschäftsstelle dieses

Blattes erbeten.

Läufer Schwein

wird zu kaufen gesucht.

Sinemus, Ratsmühle.

Grauer Schäferhund

zugekauft.

Abzuholen Zanneberg 28.

Neumelkene Ziege

zu verkaufen

Rosenstraße Nr. 87.

Ein Paar mittelstarke,

fehlerfreie

Pferde

von Landwirt sofort

zu kaufen gesucht.

Niederschöna 87.

Asthma

kann in etwa 15 Wochen ge-

heilt werden. Sprechstunden

in Dresden, Falken-

straße 1511, jed. Mon-

tag von 10 bis 1 Uhr.

Dr. med. Alberts, Spezialarzt

für Asthmaleiden.

Wir bitten höflichst, An-

zeigen bis 10 Uhr vor-

mittags anzugeben.

Deutscher Beamtenbund,
Ortsgruppe Wilsdruff.

Dienstag den 13. Juni 1922 abends 8 Uhr
im „Goldenen Löwen“

Öffentlicher Vortrag

mit Aussprache und Mitgliederversammlung.

Herr Lehrer Leuschner spricht über das

Reichsmietengesetz.

Um zahlreiches Erscheinen nicht nur der Beamten,
sondern der Mieter und Vermieter überhaupt, bittet

der Vorsitzende.

Gasthof Grumbach.

Sonntag den 11. Juni 1922 findet unser diesjähriges

Königsschiessen

verbunden m. Sommerfest

statt. Es erlauben sich, Freunde und Gönner von Stadt
und Land ganz ergebenst einzuladen

Paul Bohr und Frau.

Empfehle vorzügliche Speisen und Getränke
sowie selbstgebackenen Kuchen.

Bogtl. Gardinen

direkt aus der Fabrik in sehr großer Auswahl, wie be-
kannt, sind zum **Jahrmarkt in Meissen** Son-

ntag, Montag, Dienstag im Gasthaus „Zum Horn“ sehr
preiswert zu verkaufen.

E. Nedeß, Sorga b. Auerbach i. B.

**Stiefmütterchen-, Linden- und
Taubnesselblüten**

sowie alle anderen bestgesammelten und ge-
trockneten Heilkräuter kauft

J. W. Schwarze, Dresden, Marschallstr. 49.

Preisverzeichnis einfordern. Porto wird vergütet.

Vertreter als Annahmestelle gesucht.

Ihr 'Tageblatt' bringt Ihnen

täglich nachmittags die neuesten
Meldungen aus aller Welt. Es bietet
Ihnen Belehrungs- u. Unterhaltungs-

stoff. Bewahren Sie ihm dafür die
Treue als Abonnent und empfehlen
Sie den Bezug des 'Tageblattes'

bei Ihren Freunden und Bekannten.

Von Sonntag den 11. d. Mts. ab stellen wir
wieder einen großen Transport

Zucht- und Nutzvieh

hochtragend und
frischmelkend i. w.

Kalben

v. 3 Monat. b. 1 1/4 Jahr alt

nach abgelassener Quarantäne äußerst preiswert bei uns
zum Verkauf.

Schlachtvieh wird in Zahlung genommen.

Hainsberg

Emil Kästner & Co.

Freital-Freital 286.

Heimatmuseum

der Stadt Wilsdruff

WILSDRUFF

Wir führen Wissen.

WILSDRUFF

WILSDRUFF

WILSDRUFF

WILSDRUFF

WILSDRUFF

WILSDRUFF

WILSDRUFF